

# Die Nationalkirche - ein Traum!

## Die Deutschen Christen (nationalkirchliche Bewegung) sagen so:

Wir haben ein einiges Deutschland, laßt uns nun auch die eine deutsche Kirche bauen, die Nationalkirche, die alle Deutschen umfaßt: Evangelische, Katholiken, Freikirchen, Sekten und auch die Christusgegner! Dann haben alle Spaltungen ein Ende, dann ist Deutschland ganz geeinigt!

**Klingt das nicht bestechend?** Bei Luthers Tode waren  $\frac{2}{3}$  aller Deutschen evangelisch. Durch die Gegenreformation wurde  $\frac{1}{3}$  unseres Volkes wieder katholisch, dazu sind Freikirchen und Sekten gekommen, die freilich zahlenmäßig nicht viel Anhänger haben. In dieser Zustand schön? Gewiß nicht! Wir möchten auch wie die Norweger, Schweden oder Finnen mit 95 % des Volkes Reformationsfest feiern!

## Wie wollen die Deutschen Christen ihr Ziel erreichen?

Sie verkünden einen neuen Glauben und gründen eine neue Kirche, die Nationalkirche. In ihr wollen sie alle Deutschen vereinen, Evangelische, Katholiken, auch die Christusgegner. Denn nur wenn sie alle zusammen sind, ist ihr Ziel: ein Volk — eine Kirche erreicht.

Wie soll das möglich sein? Jeder muß das aufgeben, was ihn vom andern trennt, oder — wenn er es denn behalten will, dann nur als seine Privatmeinung innerhalb seiner vier Wände. Bekenntnis und Verkündigung dieser „Nationalkirche“ darf nur das sein, wozu **alle** Deutschen Ja sagen können, also nur das ganz Allgemeine, das ganz Unverbindliche, Unklare: eine Christusidee, Jesus als heldisches Vorbild, — aber nicht Jesus als unser Herr, nicht mehr Luthers unbedingte Beugung unter das Bibelwort — denn da könnten ja sehr viele nicht mittun: man muß es also weglassen! Darum stellen die Deutschen Christen in ihren „Gottesfeiern“ Dichterwort, also doch Menschenwort, unvermittelt neben Gotteswort und entworten dadurch die Bibel. Sie singen ihre neuen „Kampflieder“ in der Kirche, die gar keinen echten evangelischen Inhalt und Ton mehr haben, und schieben so den gewaltigen evangelischen Choral beiseite. Es geschieht, was schon vor zwei Jahren einer der Führer der Deutschen Christen, Leutheuser, schrieb: um der völkischen Einheit willen wird alles, ja schließlich Jesus selbst drangegeben. —

**Stück für Stück gibt man die christliche Wahrheit preis:**

### Die Bibel!

Stadtpfarrer Schneider in „Neuland Gottes“, Seite 12: „Der Heiland steht in den deutschen Märcen tiefer, leuchtender und reiner da als in den jüdischen Büchern . . .“  
Der frühere deutschchristliche Bischof Oberheid, den die national-

kirchliche Bewegung jetzt als „Pfarrer mit besonderem Auftrag“ nach Thüringen sich geholt hat: „Wir werden das Alte Testament entfernen, wir werden auch . . . viele, viele Stellen vom Neuen Testament vor den Richterstuhl fordern . . .“

### Die hl. Taufe!

Stadtpfarrer Schneider — Stuttgart in Schorndorf am 6. 12. 36: „Wir sollen (nämlich durch die hl. Taufe!) hineingetaucht werden in die Gemeinschaft des Volkes, hineingetaucht in die Weltanschauung des Führers.“

Der einzigste Reichsbischof Müller sagt am 17. 3. 37 in Hannover-Linden, „es sei unnötig, ein nichtgetauftes Kind ein Heidenkind zu nennen, denn sogar nach der Meinung des Apostels Paulus sei die Taufe nicht notwendig zum Christentum.“

### Das hl. Abendmahl!

Derselbe bei gleicher Gelegenheit: „Man müsse das Abendmahl dem Volke wieder verständlich machen aus seinem heutigen Erleben heraus(!). Der Wein sei das Zeichen des ewig in uns pulsenden Blutes, das Brot die Frucht deutschen Bodens. Aus Blut und Boden baue sich die Volksgemeinschaft, die im Abendmahl geweiht würde.“

tagen in jeder Familie ein Eintopfgericht gekocht werden, schlicht um schlicht, durch alle Städte hindurch . . . Wäre ein solch heiliges Mahl nicht viel wunderbarer als das, was wir durch Schuld einer Fehlehtwicklung der christlichen Kirche heute als hinterweltliches Mirakel haben!“

Stadtpfarrer Schneider — Stuttgart in „Deutsches Christentum“ S. 176 f.: „In den nächsten Monaten soll an bestimmten Sonn-

„Opferrot, Blut und all so'n Kraam . . . ist gar nicht nötig“, sagt der frühere Reichsbischof der Deutschen evangelischen Kirche, Müller. (Junge Kirche 1936, S. 736).

### Die Kirche!

Leutheuser in „Der Heiland in der Geschichte der Deutschen“, S. 14: „An Stelle des Leibes der Kirche tritt der Leib der Deutschen, der im Staat sein Symbol findet.“

Der nationalkirchliche Bischof Gasse — Thüringen erklärte jüngst: „In 50 Jahren — ach, ich hoffe es selber noch erleben zu können! — wird niemand mehr von Kirche reden, sondern man wird nur noch von christlicher Haltung sprechen.“

### Das Kreuz!

Die Deutschen Christen haben zum Symbol der von ihnen erstrebten Nationalkirche das Sonnenrad der Christusgegner, der Deutschen Glaubensbewegung, übernommen, lediglich mit einem bünnen christlichen Kreuz in der Mitte, wie jedes Titelblatt der

wöchentlich erscheinenden Zeitschrift „Die Nationalkirche“ oder das mit jenem Symbol geschmückte Abzeichen, das die Deutschen Christen an jedermann verkaufen, beweist.

Wenden!

## Kurzum, alles, was überhaupt die Kirche eben Kirche sein läßt!

Der nationalkirchliche Vorsitzende des Bär, Landeskirchenrates, Gerstenbauer, in den „Deutschbündblättern“ 1936: „Ich bin nur deshalb auf einige Einzelfragen eingegangen, um zu zeigen, daß Deutsche Christen und Deutschgläubige gar nicht so sehr voneinander entfernt sind. Haben sie schon 80% gemeinsam, warum sollte nicht auch in den letzten 20% eine Einigung möglich sein? Jedenfalls sollte man auf eine Einigung hinwirken, . . . wie es in Thüringen geschah.“

D. theol. Engelke, der früher Vikar des entmachteten Reichsbischofs war, sagte in Bogtsfeld am 1. 2. 1937: „Ich habe auf alles verzichtet, radikal auf alles: auf jede Theologie, auf jedes Bekenntnis, auf jede Kirche und Schule, auch auf die Bibel, und habe mich in gewaltigem Glauben vor Gott gestellt, er möge alles neu machen.“

Vor solchem Ausspruch wie dem letzten mag man Achtung haben. Wir sind weit entfernt, Volksgenossen, die so denken, die Achtung abzusprechen. Nur:

## Hände weg von der evangelischen Kirche!

Da haben sie nichts zu suchen. Sie mögen außerhalb der evangelischen Kirche ihrer Haltung entsprechend leben und sich verbinden mit Menschen gleicher Haltung — die evangelische Kirche aber denen lassen, die in der evangelischen Kirche ihres evangelischen Glaubens leben wollen wie ihre Väter.

## Welches ist aber der Erfolg so weitgehenden Entgegenkommens

### der Deutschen Christen?

Solcher Selbstaufgabe, die sie der Kirche zumuten? Werden die Katholiken etwa in eine solche „Kirche“ eintreten? Sie werden sich hüten! Alle treuen evangelischen Christen werden sich abwenden von solcher Entleerung, solchem Verrat am Heiligsten! Und die Christusgegner? Sie werden sagen: Habt ihr schon unser Zeichen, das Sonnenrad, übernommen, dann laßt das kleine Kreuz, das ihr da noch hineingefügt habt, nur auch noch weg!

## So geht es auf gar keinen Fall!

Im Gegenteil, die Zersplitterung auf religiösem Boden wird auf solche Weise nur noch größer. Die Erfahrungen mit der antichristlichen Deutschen Glaubensbewegung, die in eine große Zahl von Gruppen und Grüppchen auseinanderfällt, sollte zu denken geben! Auch die Deutschen Christen sind durchaus nicht etwa eine geschlossene Bewegung, sondern in mehrere Richtungen und Gruppen zerfallen, von denen einige in einem „Bund für Deutsches Christentum“ sich erst jüngst organisatorisch zusammengefunden haben. Wir sind also nicht näher, sondern ferner denn je dem Wunschziel einer Deutschen Nationalkirche.

## Ja, aber unsere nationale Einheit,

die errungen ist und die so dringend der Erhaltung und der Festigung bedarf: wird sie nicht in Frage gestellt durch die mangelnde Einheit im Glauben?

**Nein!** Sonst müßten wir alle Hoffnung auf sie aufgeben. Denn immer werden in unserem Volk Menschen mit verschiedenem Glauben sein, wird es Menschen geben, die an Christus glauben, und solche, die nicht an ihn glauben. Unsere völkische Zusammengehörigkeit hebt das nicht auf, das hindert nicht unsere völkische Einigung. Italien hat die Einheit im (katholischen) Glauben stets gehabt und hat seine nationale Einigung trotzdem nicht früher erleben dürfen als Deutschland. England mit seiner seit alters vorbildlichen nationalen Geschlossenheit ist von je religiös ungemein mannigfach gegliedert. Nordamerika, das konfessionell so stark gespalten ist, hat seine nationale Einigung schon ganz früh erfahren.

**Die mangelnde Einigung im Glauben ist kein Hindernis der Einheit im politischen Leben eines Volkes.** Wer anders sagt, beleidigt freventlich das deutsche Volk, das im Weltkrieg ein unübersehbares Zeugnis dafür geliefert hat, daß Christen aller Konfessionen treu zusammenstehen, wenn es gilt fürs Vaterland zu kämpfen, zu darben, zu opfern und zu sterben. So wird es bleiben auch in alle Zukunft: auf die Christen wird man sich verlassen können in der Stunde der Gefahr.

**Im Volk sind wir geeint durch Geburt und Geschichte, durch Blut und Boden; in der Kirche können wir nur geeint sein mit denen, die mit uns im Glauben an Christus, unseren Herrn und Heiland, einig sind.**

## Darum werden wir nicht lassen von unserm evangelischen Glauben,

um dafür etwa die flache, blutleere, unbiblische, unevangelische Konstruktion der „Nationalkirche“ einzutauschen. Luther sagt: „Weltlich wollen wir mit ihnen eins sein, das ist leiblichen, zeitlichen Frieden halten. Aber geistlich wollen wir sie meiden, daneben von ihnen leiden, als von Feinden, ihre Verfolgung und Zertrennung, so ferne und so lange Gott es leidet, und für sie bitten, sie auch ermahnen, daß sie ablassen; aber in ihr Lästern willigen, schweigen und billigen, wollen und können wir nicht tun.“

## Wir kämpfen gegen den Wahn einer „Nationalkirche“!

# Wir bleiben evangelisch!